

# Wer kontrolliert wen?

An ihrem ersten Treffen befassten sich die Gemeindevertreter des Schwarzbubenlandes unter anderem mit dem vom Kanton geforderten internen Kontrollsystem (IKS). Es geht um das systematische Erkennen von Fehlern in der Arbeit von Gemeinderat und Verwaltung.

Bea Asper

**B**is auf die Gemeinde Zullwil, die aktuell vom Kanton verwaltet wird, waren alle Gemeinden des Schwarzbubenlandes an der Konferenz der Gemeinderäte im OZL in Bättwil vertreten – auch Breitenbach mit David Häner. Dessen Kollegen Christian Thalmann und Dieter Künzli fehlten. Sie hatten dem Forum in jüngster Zeit zu wenig Nutzen vorgeworfen und ange-regt, die Mitgliedschaft zu kündigen, was im April von der Gemeinde-versammlung wieder rückgängig gemacht worden ist.

Gastgeber Susanne Koch und Christian Schlatter vom Vorstand des Forums zeigten sich begeistert ob dem zahlreichen Erscheinen. Es sei Bestätigung, dass der Austausch und die Vertiefung in eine Materie gefragt seien. Als Referenten konnten sie Persönlichkeiten vom Kanton und dem Schulleiterverband gewinnen. In den Workshops zu den Themen Bildung, Raumplanung, elektronischer Verwaltung und dem internen Kontrollsystem wurde deutlich, dass die Gemeinden einige Gestaltungsfreiheiten nutzen könnten.

## «Kleine Königreiche»

Thomas Steiner vom kantonalen Amt für Gemeinden wies darauf hin, dass das interne Kontrollsystem IKS seit 2016 verordnet sei, für die Umsetzung hätten die Gemeinden noch ein Jahr Zeit. Die Gemeinden sind aufgefordert, sich sel-



Freuten sich über die rege Teilnahme: Thomas Steiner, Amt für Gemeinden. (r.) und Christian Schlatter, Präsident des Forums Schwarzbubenland. FOTO: BEA ASPER

ber unter die Lupe zu nehmen. «Es geht um die Erkennung von Risiken», erklärte Steiner. Er rief zum kritischen Bewusstsein auf, vor allem bezüglich den alten Gewohnheiten. «Da gibt es vielleicht Allwissende, die sich ein kleines Königreich geschaffen haben». Schriftliches fehle und man gehe davon aus, dass die es schon richtig machten. «Wer schaut eigentlich wem auf die Finger? Gibt es Stellenscribe und Dokumentationen?», gab Steiner zu bedenken. In der Diskussion räumten die Gemeinderäte grossen Handlungsspielraum ein.

Dass sich ungeschriebene Gesetze eingeschlichen hätten und aufgrund fehlender Dokumentation Wissen verloren gehe, mache sich bei Amtsübergaben immer wieder bemerkbar, sagte Karin Kälin, Gemeindepräsidentin von Rodersdorf. Die Behördenvertreter erwarteten Unterstützung vom Kanton – «nicht bloss Forderungen». Dessen Amtsstu-

ben würden zu allem ihren Senf dazu geben, hiess es seitens Meltingen. Jedes Papier in einer Gemeinde werde vom Kanton vor- und nachgeprüft, also sollte jetzt nicht jede Gemeinde das Rad neu erfinden müssen.

## Lob aus Solothurn

Man erwarte vom Kanton konkrete Vorschläge, quasi ein Handbuch zur Umsetzung des IKS, gaben die Behördenvertreter Steiner mit auf den Weg nach Solothurn. Steiner versprach zumindest, die Wünsche zu überbringen.

Welche Massnahmen einzuleiten seien, entscheiden die Gemeinderäte, Kontrollaufgaben könnten der Rechnungsprüfungskommission übertragen werden. Steiner sagte, er sei gerne der Einladung ins Schwarzbubenland gefolgt. Er lobte das Interesse und Engagement der Gemeindevertreter mit dem Ansatz zur Synergienutzung.